Partei in den Besitz der nöthigen Waffen wäre, würde der Krieg innerhalb 30 Tagen beendet sein. Die Regierungspartei gebe Papiergeld in solcher Masse aus, daß dasselbe auf ein Drittel des Goldwerthes gesunken sei. Die Kongressisten erheben, um den Krieg fortsetzen zu können, einen Zoll auf die Salpeterausfuhr, der monatlich mehr als 2 Millionen Pesos einbringt.

Die Berliner Börse eröffnete infolge Nachrichten aus Wien über den dortigen vertheuerten Geldstand matt. Es fanden bedeutende Realisationen statt. Im späteren Verlaufe traten auf Grund fortgesetzter lokaler Abgaben weitere Rückgänge ein. Deutsche Banken weichend, inländische Bahnen schwach, aber ruhig. Fremde Fonds gering beachtet, Kassaverkehr im Allgemeinen ruhig und nur wenig verändert. Montanwerthe matt, Industrieen bei schwacher Tendenz still, deutsche Fonds still, eher schwach, andere Industrie-Papiere theilweise höher, aber ruhig. Privat-Diskont 3¼ Proz. Nachbörse matt. — Wetter: Früh Regen, später vorwiegend heiter, West-Südwest-Wind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 245,60 Staatsb. 243,10, Lomb. 87,60, Galizier —,—, Egypter —,—, 4proz. Ung. Golbr. 90,20, Discconto 171,00, Dresdn. Bk. 136,00 Laura —, Gelsenkirchen —. Matt.

Paris. (Schluß.) Rente 95,17. Anleih. 105,97. Italiener 90,05. Staatsbahn 620,00, Lombarden 225,00, do. Prioritäten —, Spanier 71⅞. Egypter 489,37, Ottomanen 564,00, Ecomptе 565,00, Matt.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 26,70, per Novbr.-Febr. 27,80, steigend. Spiritus per Juli 43,50, per Januar-April 38,50, matt. Rüböl per Juli 72,75, per Januar-April 75,50, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 247. Roggen per October 203, per März 202.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit hoher Familie auch Ihre K. K. Hoheit Frau Erzherzogin Josepha und Gefolge unternahmen Montag einen größeren Ausflug nach der Sächsischen Schweiz. Die hohen Herrschaften kamen mit Equipagen nach Rathewalde, gingen von da zu Fuß über den Hockstein durch das Polenzthal nach dem Brand und fuhren von dort in bereitstehenden Wagen nach Schandau, wo in Sendig's Königs Villa das Diner eingenommen wurde. Die Rückkehr nach Hosterwitz erfolgte mit dem Zuge 7 Uhr 41 Min. ab Bahnhof Schandau.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoh. Erzherzogin Maria Josepha nebst Söhnchen Erzherzog Karl trat gestern in den Abendstunden die Rückreise nach Wien an.

— Neuerer Bestimmung zufolge wird Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August nach seiner Vermählung mit der Erzherzogin Luise die Zimmer der ersten Etage im Taschenbergpalais, (Eckpalais), wo vorgestern die Renovationsarbeiten begonnen haben, beziehen.

— Dem Oberroßarzt a. D. Dr. phil. Trautvetter wurde die Erlaubniß zum Tragen seiner früheren Uniform ertheilt.

— Ueber die Verbindung der Stadt Leipzig mit der Elbe wird geschrieben: Die Nothwendigkeit, die Stadt Leipzig mit der Hauptwasserstraße Sachsens, der Elbe, in Verbindung zu bringen, ist von der Leipziger Handelskammer schon seit langen Jahren erkannt worden. Es ist von ihr als der geeignetste Anschlußpunkt der Einfluß der Mulde in den Elbstrom bei Wallwitzhafen in Aussicht genommen, da ein Kanal nach Riesa ziemlich bedeutende technische Schwierigkeiten bieten würde. Im Auftrage der Handelskammer hatte der frühere Kgl. Wasserbauinspektor Georgi das Projekt eines Kanals von Leipzig nach Wallwitzhafen im Jahre 1875 bearbeitet und dabei ermittelt, daß die an der sächsisch-preußischen Landesgrenze gelegene Wasserscheide zwischen Elster und Mulde die Hauptschwierigkeit bieten werde, da sie die Ersteigung von etwa 18 Meter bedingen würde, während nach der Elbe zu dann etwa 68 Meter Gefälle vorhanden seien. Das von Seiten des verstorbenen Dr. C. Heine in Plagwitz verfolgte Projekt eines Kanals zur Saale bei Kreypau als Konkurrenz für das Wallwitzhafener Kanalprojekt ist Veranlassung gewesen, daß die erwähnten Georgi'schen Vorarbeiten von Seiten der Handelskammer wiederholt in Erinnerung gebracht wurden. Doch fanden dieselben bisher nicht die Zustimmung der sächsischen Wasserbautechniker, sodaß der Antrag der Leipziger Handelskammer um Weiterverfolgung dieses Projektes auf Schwierigkeiten stieß. Im März 1888 beantragte zwar die Handelskammer eine Revision der Georgi'schen Arbeiten durch sächsische Staatstechniker, konnte aber eine solche nicht erreichen und beantragte daher im Oktober v. J. den Wasserbaudirektor Franzius in Bremen mit Abgabe eines Obergutachtens, das demnächst zu erwarten ist. Inzwischen hat aber eine von diesem Herrn mit Unterstützung des Herrn Geh. Bergraths Prof. Credner in Leipzig vorgenommene Besichtigung ergeben, daß der erwähnte Höhenrücken, welcher eine verlorene Ansteigung von 18 Meter zu bedingen schien, in Wirklichkeit ein großes Hinderniß für die Anlage des Kanals nicht bieten dürfte, da eine Tieferlegung der Kanalsohle in dem Einschnitt um 12 Meter wohl thunlich erscheint und der Anfang, der Hafen bei Leipzig, in einem Austrag von 6 Meter Höhe angelegt werden kann, sodaß eine horizontale Haltung von etwa 15 Km. Länge an Stelle der projektirten Schleusen oder geneigten Ebenen zu treten haben wird. Die Beschaffung des Betriebswassers für die allerdings noch erforderlich werdenden Schleusen auf der Strecke über Bitterfeld nach Wallwitzhafen wird zur Zeit noch von dem bekannten Hydrotechniker Herrn Ingenieur Thiem erörtert. Die Leipziger Handelskammer hat es für dringend erforderlich erachtet, von den vorläufigen Ergebnissen der Staatsregierung bereits Mittheilung zu machen, da dem sächsischen Landtag die Lösung der Leipziger Kanalfrage vorbehalten sein dürfte; die Handelskammer glaubt auch das von ihr seit zwanzig Jahren befürwortete Projekt als das für Leipzig zweckmäßigste noch ferner vertreten zu können, da nur mit seiner Hilfe sich ein direkter Verkehr von Hamburg nach Leipzig und ein Transport von Massengütern in größeren Ladungen wird erzielen lassen.

— Ein sauberes Kleeblatt ist dem Vernehmen nach der Kriminalabtheilung der Königl. Polizeidirektion in die Hände gefallen, was um so mehr verdient, bekannt gemacht zu werden, als gleichartige Gauner schon vor mehreren Wochen in der Umgegend von Dresden aufgetaucht sind und sicherlich außer in den bekannt gewordenen, noch in zahlreichen anderen Fällen die Leichtgläubigkeit und das mangelnde Sachverständniß des gewöhnlichen Mannes sich in schamlosester Weise zu Nutzen gemacht haben. Es handelt sich um sogenannte „Nepper", wie deren drei bereits vor einem Vierteljahre einmal von den Dresdner Kriminalpolizeibeamten ermittelt und nach und nach aufgegriffen wurden. Die „Nepper" gehören zu den gemeingefährlichsten Verbrechern, um deswillen, weil der Schaden, von dem deren Opfer betroffen werden, ganz regelmäßig ein sehr hoher ist und es sich dabei sehr oft um Hunderte von Mark handelt, und eine große Anzahl armer Leute geschädigt sind, welche den Betrügern in die Hände fallen. Die gegenwärtig unschädlich gemachten drei „Nepper" sind, wie die meisten der Nepper, Juden. Dieselben besuchen ihre Kunden in ihren Wohnungen oder Geschäftsräumen am hellen, lichten Tage und bieten dann ihre Waaren zu anscheinend außergewöhnlich billigen Bedingungen an. Sie führen ziemlich umfangreiche Packete bei sich, deren eines genau so wie das andere gepackt ist. Obenauf lag bei den jetzt Festgenommenen zum Beispiel eine mittels Stärke und Glanzplätte zu einigem guten Ansehen gebrachte, gemusterte weiße Tischdecke mit breiter rother Kante und Franzen, welche leicht für Leinen gehalten werden konnte. Diese thatsächlich fast werthlose Decke hatten die Betrüger um den allerdings auffallend billigen Preis von 80 Pfg. anzubieten versucht. Doch damit sollen die Käufer nur zum Abschluß des eigentlichen Geschäfts geneigter gemacht werden. Unter der bezeichneten Tischdecke befanden sich in dem Packete außer einigen gleich unwerthigen Handtüchern mehrere Stoffe zu einigen ganzen Herrenanzügen. Von diesen pflegen die Gauner ihren Abnehmern allerhand unwahre Geschichten zu erzählen, dieselben seien die Reste von ganzen Stücken, oder sie sollen um jeden Preis — zusammen noch billiger, als im Einzelnen — verkauft werden, weil sonst der Verkäufer sie bei der unmittelbar bevorstehenden Reise mit sich schleppen und die Fracht oder auch die Steuern dafür bezahlen müsse, oder der Händler müsse sie schleunigst verkaufen, um dem Bankerott zu entgehen, und dergleichen mehr. Auf diese Weise ist es vor wenig Wochen den Gaunern gelungen, zum Beispiel in einem Fall für 120 Mk. Waare abzusetzen, deren Gesammtwerth, wie sich nachträglich herausgestellt hat, an die 40 Mk. kaum heranreicht. Die betreffenden Stoffe sind eigens zu dem Zwecke, als Mittel zu Betrügereien zu dienen, angefertigt. — Möchte doch dafür Sorge getragen werden, daß durch alsbaldige Anzeigen über weitere gleiche Betrügereien die Gauner wenigstens zur wohlverdienten Bestrafung gebracht würden. Die verschiedenen Blätter in der Provinz würden ihrerseits viel dazu beitragen können, die Geschädigten zur Anzeigeerstattung zu veranlassen, falls sie von dem Vorgefallenen ihre Leser unterrichten wollten. Es sind übrigens außer den verhafteten noch einige Nepper in Sachsen für ihr „Geschäft" thätig, vor denen hiermit nachdrücklichst gewarnt wird. Wie bisher bekannt geworden ist, sind die Städte Sebnitz und Radeberg von den Betrügern heimgesucht worden. Da die Gauner sich indessen bereits seit dem 7. Juli hier aufhalten und immer am 7. Tage von hier aus verreist sind, so ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß sie eine ganze Anzahl anderer Städte auch besucht haben. Sie sind aber auch in Mannheim, Karlsruhe, Offenburg und Freiburg geständigermaßen aufgetreten.

— Es ist wohl schon über ein Viertel Jahr her, daß infolge der letzten Hochfluth die Ummauerung der Straßenrampe, welche auf Neustädter Seite zur Albertbrücke führt, zusammengestürzt ist. Die stiefmütterliche Behandlung, welche die Neustadt in so mancher Hinsicht erfährt, scheint sich auch darin zu bewähren, daß man bisher vergeblich nach einem Wiederaufbau dieser Rampe sich umgesehen hat. Erdreich und Steine liegen wild durcheinander, nach der Seite der Wiesen an der Wasserstraße abgerutscht; eine unerwartet auftretende Hochfluth hätte die schönste Gelegenheit, das Erdreich weiter auszuwaschen und den Einsturz der ganzen Auffahrt nach der Seite der Wiesen zu bewirken, wodurch die Brücke selbst gefährdet sein würde. Erbarmt sich denn wirklich keine zuständige Behörde dieser gefahrvollen Trümmerstätte?

— In Verfolg einer Mittheilung des Herrn Reichskanzlers, nach welcher die Einrichtungen des Borstenviehmarktes zu Wiener-Neustadt für den Gesundheitszustand der dort eingestellten Schweine gleiche Gewähr bieten, wie die Anstalten zu Steinbruch und Bielitz-Biala, ist von dem Ministerium des Innern beschlossen worden, vom 1. August dieses Jahres an die Einfuhr lebenden Borstenviehes aus Wiener-Neustadt nach denjenigen mit öffentlichen Schlachthäusern versehenen Städten im Königreiche Sachsen, welche für die Schweineeinfuhr aus Steinbruch und Bielitz-Biala geöffnet sind, unter den für die Letztere festgesetzten Bedingungen zu gestatten.

— Mittelst Extrazuges ward gestern früh 2 Uhr 19 Min. das hiesige Pionierbataillon vom Leipziger Bahnhofe aus nach Graudenz befördert, woselbst das Bataillon an Brückenschlagen und Schanzarbeiten theilnimmt. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt am 22. August.

— Die von denjenigen Berufsgenossenschaften, welche sich über das Gebiet des Königreichs Sachsen nicht hinaus erstrecken — es sind dies zur Zeit die Sächsische Holz-Berufsgenossenschaft, die Sächsische Textil-Berufsgenossenschaft und die land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen — für das Jahr 1890 auf die Mitglieder umgelegten Beiträge beziffern sich wie folgt: Von zusammen 190,130 Betriebsunternehmern hatten zu zahlen 182,453 bis zu 10 Mk., 4577 über 10—50 Mk., 1400 über 50—250 Mk., 350 über 250—1000 Mk. und 50 über 1000 Mk. 1231 hatten Beiträge überhaupt nicht zu zahlen. Von denjenigen Unternehmern, die bis zu 10 Mk. beizutragen hatten, gehören 963 der Holz-, 1524 der Textil- und 179,966 der landwirthschaftlichen, von denjenigen, die über 10—50 Mk. zahlten, 712 der Holz-, 907 der Textil-, 2958 der landwirthschaftlichen, von denen die über 50—250 Mk. zahlten, 447 der Holz-, 655 der Textil-, 358 der landwirthschaftlichen, von denen die über 250—1000 Mk. zahlten, 93 der Holz-, 251 der Textil-, 3 der landwirthschaftlichen und von denen, die über 1000 Mk. beizutragen hatten, 18 der Holz-, 40 der Textil- und 1 der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft an. Von den Mitgliedern, die Beiträge überhaupt nicht zu zahlen hatten, gehören 417 zur Holz- und 814 zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.

— Montag Abend ist ein Mann auf der Treppe seiner Wohnung in Altstadt in der Trunkenheit gefallen und mit dem Gesicht auf die Kante einer steinernen Stufe aufgeschlagen, wobei er sich eine solche Verletzung der Stirn zuzog, daß er in das Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte.

— Begünstigt von gutem Wetter und lebhaft unterstützt aus den Kreisen der Berliner Kriegervereine, fand vorgestern auf Tivoli in Berlin das Concert statt, welches der dortige Kriegerverein „König Albert von Sachsen" bei Anwesenheit der Kapelle des Sächs. Schützenregiments zum Besten seiner Unterstützungskasse veranstaltet hatte. Weit über 3000 Personen passirten die Kassen und echt patriotischer Geist und das Gefühl der Zusammengehörigkeit beseelte die tausendköpfige Menge. Der Vereinsvorsitzende, Kamerad Hänsler, brachte ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm aus, während der Bezirksvorsitzende, Kam. Wolkewitz, in zündender Rede Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen gedachte. Mit brausendem Jubel ließen die Anwesenden beide Monarchen hochleben; die preußische und sächsische Nationalhymnen wurden stehend gesungen. In den Augen der alten Krieger blitzte es freudig auf und in heller Lohe schlug die Flamme der Begeisterung für Fürst und Vaterland empor. Vor Beginn des 1. Theils des reichhaltigen Festprogramms brachte Kam. Vorsitzender Hänsler Namens des Vereins der ganzen Kapelle in beredten Worten den Dank zum Ausdruck und überreichte dem Dirigenten Herrn Musikdirektor Keil einen Lorbeerkranz.

— Heute concertirt im Wiener Garten die Kapelle des Sächs. 3. Inf.-Regiments Nr. 102, „Prinzregent Luitpold von Bayern", unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn F. Spohr. Dieselbe ist als gut bekannt und es wird an zahlreichem Besuche nicht fehlen.

— Bezüglich der Droschkenfahrten nach und von der Vogelwiese sei jetzt schon darauf hingewiesen, daß dieselben lediglich nach Punkt 1 der Fahrpreisliste, also nach der Zeitdauer, zu bezahlen sind und daß ein Zuschlag nicht zu erheben ist. Die Nachttaxe tritt, wie überhaupt im Stadtgebiet, erst von 11 Uhr ab ein.

— In Pirna hat am Sonntag und Montag der 3. Verbandstag der Schuhmacherinnungen Sachsens stattgefunden. Der Hauptversammlung am Montag im Forsthause wohnte u. A. Herr Amtshauptmann Oberregierungsrath Le Maistre bei. Der Vorsitzende, Herr Ferd. Reichel-Döbeln, eröffnete die Sitzung mit begeisterten Hochrufen auf Kaiser Wilhelm und König Albert; Herr Lauich-Döbeln referirte über den Vergleich des Kleinhandwerks zur Großindustrie, bei welchem die Fragen bezüglich der besseren Ausbildung im Gewerbe und der dafür zu erbringenden Opfer Beleuchtung fanden. Herr Amtshauptmann Le Maistre wies darauf hin, an welche Adresse eine diesbezügliche Petition zu richten sei, die nur dann einen Erfolg haben könnte, wenn sie gründlich und ausreichend motivirt würde. Herr Voigtländer-Döbeln sprach danach über die Erweiterung des Alters- und Invaliditätsgesetzes auf das Kleinhandwerk. Herr Fähiner-Waldheim motivirte die Bedingungen, unter welchen die Erweiterung der Rechte des § 100e der Reichsgewerbeordnung angestrebt werden müßten, und ersuchte den Kongreß, diese Rechte auf dem Wege der Petition zu erlangen. Dieser Punkt, sowie die Gründung einer Verbands-Akademie resp. Fachschule ward einstimmig angenommen. Eine lange Debatte rief die beabsichtigte Regelung der Reiseunterstützung und des Arbeitsnachweises hervor; endlich kam man darüber überein, nur die mit Lehrbrief und Zeugniß versehenen Gehilfen zu unterstützen. In gleicher Weise wurde der 8. Punkt der Tagesordnung: „Wie können wir uns gegenseitig nützen?" durch verschiedene Vorschläge, als: Anlegung von Büchern für schlechte Zahler und schwindelhafte Firmen u. erledigt. Richter-Pirna referirte zum Schluß über Einführung einheitlicher Lehrkontrakte, Meister- und Gesellen-Briefe im Verbande und wurden dessen Vorschläge vom Verband angenommen. Als nächster Verbandsort ward Zwickau bestimmt. Die Verhandlungen, die sich bis zum Abend ausdehnten, boten den Anwesenden vielfaches, reges Interesse. Abends fand ebendaselbst Commers statt. — Die mit dem Verbandstag verbundene Ausstellung von Bedarfsartikeln und Maschinen für das Schuhmachergewerbe, Fachzeichnungen und Lehrmitteln, sowie Schuhwerk für Krüppelfüße, bei welcher 36 Firmen vertreten waren, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches, und vorzüglich war es die anatomisch-orthopädische Abtheilung mit ihren verschiedentlichen Fußformen verkrüppelter Füße, Leisten und darnach gefertigten Schuhwaaren in neuem und gebrauchtem Zustande, welche das lebhafte Interesse aller Besucher erregte. Zur Prämiirung hatte das Königl. Ministerium des Innern sowohl für die letztgenannte Abtheilung, als auch für die der Fachzeichnungen und Lehrmittel eine Staatsunterstützung von 200—300 M. in Aussicht gestellt, Herr Reichstagsabgeordneter Grumbt hatte gleichfalls dazu 100 M. gespendet. Bei der Prämiirung der orthopädischen Gegenstände erhielt den 1. Preis (30 M. und Diplom) Poppitz-Dresden; den 2. Preis (20 M. und Diplom) Petzold-Wurzen, Patzig-Pirna und Naumann-Döbeln; den 3. Preis (15 M. und Diplom) Ulbricht-Hainichen und Ziller-Zwickau. Je ein Diplom erhielten Mohr-Bautzen, Heinert-Oschatz und Reichel-Döbeln; Anerkennung erhielten endlich noch Sternscheck-Hannover und Hesemann-Erlbach.

— Wie vorsichtig man stets bei dem Ausschneiden von Hühneraugen sein muß, beweist wieder nachstehender Fall. Senator Hugo Lohe in Gotha verletzte sich bei vorerwähntem Ausschneiden nur ganz wenig, wodurch schließlich Blutvergiftung, Amputation eines Fußes und nach zwei Tagen schon der Tod eintrat.

— In der vielfach besprochenen Frage, ob es zulässig ist, Waaren eines Abzahlungsgeschäftes wieder zu veräußern, ehe man alle Raten bezahlt hat, ist vom Amtsgericht München I eine interessante Entscheidung gefällt worden. Viele Nähmaschinen werden von der Firma Neidlinger u. Co. auf Abzahlung verkauft. In den betreffenden Verträgen ist die Bedingung beigefügt, daß genannte Firma bis zur vollständigen Abzahlung sich das Eigenthumsrecht vorbehalte. Trotzdem wurden in den letzten Jahren von verschiedenen Käufern die Maschinen, ohne vollständig abgezahlt zu sein, theils verkauft, theils versetzt, sodaß auf erfolgte Anzeigen zahlreiche Verurtheilungen wegen Unterschlagung u. s. w. erfolgten. In der letzten Zeit tauchte nun bei den Gerichten Zweifel darüber auf, ob die erwähnte Firma auch befugt sei, sich das Eigenthumsrecht vorzubehalten, weshalb auch die Verhandlung gegen einen Münchener wegen Unterschlagung angeschuldigten Schneidermeister ausgesetzt und der in Hamburg lebende Chef des Hauses, Kaufmann Georg Neidlinger, eidlich vernommen wurde. Seine Aussagen gingen nun dahin, daß er die Maschinen von der Firma Singer u. Co. in New-York lediglich auf dem Wege der Consignation beziehe; er sei der erwähnten Firma gegenüber nur als Kommissionär zu betrachten und könne zu jeder Stunde das Verhältniß lösen. Die in den einzelnen Verträgen enthaltenen Bestimmungen bezüglich Vorbehalt des Eigenthumsrechts seien ungiltig, da er selbst kein solches habe. Er beziehe für Vermittelung des Verkaufs 3 Proz. Tantième von der Firma Singer. Auf Grund dieser Erklärung mußte nunmehr die Freisprechung jenes Schneidermeisters erfolgen, da er befugt war, die Maschine wieder zu verkaufen, obwohl er sie nicht ganz abgezahlt hatte. Im Laufe der Verhandlung wurde weiter festgestellt, daß Maschinen, welche in München um 160 Mk. verkauft werden, von Singer um 60 Mk. geliefert werden. Lediglich die Regie- und Transportkosten, Spesen u. s. w. seien schuld, daß der hohe Preis verlangt werden müsse.

— Leipzig. Zu dem am Sonntag hier beginnenden Husarenfeste hat auch Se. Majestät König Albert sein Erscheinen zugesagt. Der Krystallpalast hat durch Umbauten und Verschönerung seiner ehrwürdigen Façade ein neues Gewand bekommen. — Auch auf dem Bayr. Bahnhofe sind Vergrößerungen der Wartehallen und Billetschalter ausgeführt worden. — Die hiesigen Brauereien haben sich vereinigt, um sich vor dem von den Sozialisten getroffenen Bierboycott zu schützen. — Im Krystallpalast beginnt das Wiener Possen-Ensemble von der Josephstadt am 2. n. Mts. ein längeres Gastspiel.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Es wird nunmehr zuverlässig bekannt, daß der Kaiser am 28. August in Bromberg eintreffen und sich von dort alsbald nach Schönsee weiter begeben wird, um daselbst den Uebungen von zwei Cavallerie-Divisionen des 2. und 17. Armeecorps beizuwohnen. Diesen Reiterübungen wird in militärischen Kreisen eine ganz besondere Wichtigkeit beigemessen.

Ein Scherzwort des Kaisers. Während des Besuches des Kaisers bei dem englischen Premier Lord Salisbury in Hatfield House fiel, wie englische Blätter melden, beim Dejeuner das Halsband der Gemahlin des französischen Botschafters zu Boden. Galant sprang der Madame Waddington zunächst sich befindende portugiesische Gesandte auf und half der Botschafterin das Halsband wieder zu befestigen. Der kleine Vorfall war der Aufmerksamkeit des Kaisers nicht entgangen, welcher, als er noch den Prinzen von Wales dem portugiesischen Gesandten assistiren sah, belustigt ausrief: „Hilfe, Hilfe! Portugal will Frankreich erdrosseln, und Großbritannien leiht dazu seinen Beistand her" — eine Bemerkung, welche unter den Tischnachbarn des Kaisers große Heiterkeit hervorrief.

Das vollständige Resultat der Stichwahl in Kassel liegt jetzt vor. Wie uns von dort gemeldet wird, erhielt Endemann (nat.-lib.) 10,796, Pfannkuch 9275 Stimmen, der Erstere trug also einen über Erwarten glänzenden Sieg davon. Dieses Resultat wurde dadurch erreicht, daß außer den Konservativen auch fast sämmtliche Antisemiten für Endemann eintraten. Der Sozialist gewann gegen die Hauptwahl rund 1400, der Nationalliberale 6200 Stimmen. Ein Theil der hessischen Partikularisten scheint sich der Stimmen enthalten zu haben.

Gegenüber dem Dementi, welches der Mittheilung von einer aus der Entlassung des Fürsten Bismarck entstandenen Differenz zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Koburg-Gotha entgegengestellt wurde, hält die „Voh." ihre Angaben vollständig aufrecht. Dieselbe schreibt: Als wir von der zwischen dem deutschen Kaiser und dem Herzog von Koburg eingetretenen Spannung an dieser Stelle zuerst berichteten, war es uns nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß dieser Mittheilung ein Dementi auf dem Fuße folgen werde. Derartige Nachrichten werden, auch wenn sie thatsächlich in vollem Umfange begründet sind, immer in Abrede gestellt. Das liegt in der Natur der Sache. Wenn man dafür, daß der Kaiser in Erfurt und Mühlhausen wohnen wird, „militärische und andere leicht zu errathende Rücksichten" geltend macht, so wird ein Blick auf die Karte des Manövergebietes ihn überzeugen, daß militärische Rücksichten gerade den Aufenthalt des Kaisers in Gotha gefordert hätten. Der Herzog hat allerdings dem Kaiser seine Schlösser zur Verfügung gestellt — wir hatten auch nie behauptet, daß dieser etwa gegen den Kaiser verstimmt sei. Der Kaiser hat dagegen von den ihm zur Verfügung gestellten Schlössern für seine Person keinen Gebrauch gemacht, was einer Bestätigung unserer Meldung verzweifelt ähnlich sieht. Es müßten schon andere Blätter und — andere Gewährsmänner in's Feld rücken, um dieselbe zu erschüttern. Wir müßten sie aber auch dann noch aufrecht erhalten. Nur wenn während der Thüringer Manöver eine mehr als flüchtige Begegnung des Kaisers mit dem Herzoge Ernst stattfinden sollte, würden wir zugeben müssen, daß die von uns erwähnte Spannung — inzwischen beigelegt sei. Höfische Spannungen verlieren sich erfahrungsmäßig nicht selten dadurch, daß sie öffentlich bekannt werden!

Die Pariser Blätter bestätigen, der Besuch des deutschen Kaisers in London wirke auf die Mode. Die vornehme Welt Englands ahmt Wilhelm II. nach. Ueberall in London sieht man jetzt lange graue Röcke mit breitem gepolstertem Schulterstück und graue Hüte. Die Stiefel des Kaisers mit hohen Absätzen sind ebenfalls in Aufnahme gekommen. Das Modethum beschränkt sich nicht hierauf. Der deutsche Kaiser trug in Gesellschaft lange Strümpfe mit goldenen, diamantenbesetzten Strumpfbändern. Ebenso hat die vornehme Gesellschaft die Armbänder, Uhrketten mit Anhängseln und Ringe angenommen, welche bei den deutschen Offizieren sehr im Schwange sind. Bei den Hofgoldschmieden des Königshauses sind zahlreiche Schmucksachen nach der „Mode Wilhelm II." bestellt worden. So der Londoner Bericht. Da die englische Hauptstadt für Herrenmoden maßgebend ist, wird diese neue Mode auch bald in Paris sichtbar sein, giebt es doch genug Modehelden dort, die sich ausschließlich in London kleiden lassen, sogar Wäsche, Schuhzeug, Hüte, Handschuhe, Stöcke und anderes von dort kommen lassen.

Der bereits erwähnte, von Herrn Baare als Verleumdung bezeichnete Artikel der „Westfäl. Volksztg." besagt im Wesentlichen: „Die Zollgesetzgebung gestattet die Errichtung sog. zollfreier Eisenlager auf den deutschen Stahlwerken. Diese Einrichtung hat den Zweck, eingeführtes englisches Roheisen, aus welchem zur Ausfuhr bestimmtes Eisenmaterial hergestellt werden soll, unter Zollverschluß zu halten, bis dasselbe unter Aufsicht von Zollbeamten in Stahl umgewandelt und zu Eisenbahnmaterial für das Ausland verarbeitet wird. Für dieses Eisenbahnmaterial wird nach der Ausfuhr der entrichtete Eisenzoll im Betrage von 15 Mk. für die Tonne zurückvergütet. Nun ist aber das englische Roheisen nicht allein zur Anfertigung von Schienen und sonstigem Eisenbahnmaterial verwendbar. Dasselbe wird insbesondere zur Anfertigung von Werkzeugstahl den meisten Eisensorten deutschen Ursprungs entschieden vorgezogen. Man operirte nun in der Weise, daß man statt der von den Zollbeamten herausgegebenen Eisenblöcke englischen Ursprungs deutsches Eisen zur Anfertigung des für das Ausland bestimmten Eisenbahnmaterials verwandte, sich hierfür den Eisenzoll zurückvergüten ließ, während man das englische Roheisen zu Werkzeugstahl verarbeitete. Der zur Zeit auf einer Erholungsreise abwesende Chefredakteur Fusangel bevollmächtigt uns zu der öffentlichen Erklärung, er wolle beweisen, daß 1) die Werksbeamten des Herrn Baare die oben geschilderte Eisenzollhinterziehungen in großem Maßstabe betrieben haben, und daß 2) diese Machenschaften Herrn Baare nicht unbekannt geblieben sind."

Eine aus zwölf Personen bestehende große Einbrecherbande ist in Berlin durch die Kriminalpolizei verhaftet worden. Seit etwa zwei Jahren wurden in den Stadtvierteln zwischen Königs- und Oranienburger Thor, sowie in den nördlichen Vorstädten eine große Anzahl schwerer Einbrüche verübt, ohne daß es der Polizei gelang, der Thäter habhaft zu werden. Endlich, wohl vor Monatsfrist, wurden bei einem Einbruch in der Brunnenstraße drei Personen abgefaßt, und die sofort eingeleitete Untersuchung hatte das Ergebniß, daß noch weitere neun Mitglieder einer großen Diebesbande verhaftet wurden, deren Anführer der 30jährige „Maurer" Krankenberg war. Bis jetzt sind den Verbrechern einige Dreißig schwere Einbrüche nachgewiesen worden. So haben die Diebe nach eigenem Geständniß ein ganzes Kolonialwaarengeschäft ausgeräumt, eine Destillation gänzlich leer geplündert, Keller- und Ladeneinbrüche ausgeführt. Einem Garderobenhändler wurden für einige Tausend Mark Waaren gestohlen. Die Untersuchung kann noch nicht abgeschlossen werden, da stets bei den Verhören weitere